

Wilfried Seibicke

Zur Geschichte des Namens "Dorothea" und seiner vokalisch
anlautenden Kurzformen

Dank den Bemühungen von K. HENGST und F. HINZE¹⁾ kann heute als gesichert gelten, daß der RN Urte aus Dorothea hervorgegangen ist und daß diese und andere d-lose Varianten im Deutschen entstanden und von hier in die benachbarten slawischen und baltischen Sprachen entlehnt wurden. Nun bleibt allerdings noch zu klären, wann, wo und wie es zur Bildung dieser Kurzformen kam. Hierzu möchte ich einige Überlegungen vortragen.

Zum Wie hatte ich in meinem Aufsatz über Urte, der die Diskussion eröffnet hat²⁾, vorgeschlagen, von einer "volksetymologische[n] Umdeutung des anlautenden Dentals als Artikel: ⁺d(ie) Or(o)thea" auszugehen. HINZE³⁾ hält diese Erklärung für plausibel und verweist auf den umgekehrten Vorgang der Prothese des Artikel anlauts in Namen wie Tale(ke), Telse usw. Überzeugender wären freilich Parallelen zur Abtrennung des Dentals, und bei der Suche danach stieß ich bei NIED auf Joder für Theodor in der Schweiz⁴⁾, Ubold für Theobald im Elsaß⁵⁾, Annsy a. 1476 und Annisius a. 1578 in Braunschweig (nach SCHÜTTE⁶⁾) und Annies in Westfalen für Dionysius⁷⁾. Angesichts dieser Beispiele drängt sich eine andere Erklärung auf: Über die phonetische Attraktion oder Assimilation der an der Wortgrenze aneinanderstoßenden Dentale in den Fügungen Sankt Theodor, Sankt Theobald, Sankt Dionysius kommt es zur falschen Wort- und Silbentrennung h i n t e r dem Konsonanten: Sankt (Th)/eodor, Sankt(Th)/eobald, Sankt(D)/ionysius. Deshalb erscheint es mir jetzt auch als überzeugender, Orthia und ähnliche Formen aus Sankt (D)/orothea herzuleiten. Eine indirekte Bestätigung sehe ich in dem umgekehrten Vorgang bei der Entstehung von Turbanstag, Torbanistag aus Sankt/tUrbanstag.⁸⁾ Die syntagmatische Abfolge Sankt + Heiligennamen kam ja in der parole gewiß sehr häufig vor. Ein schönes Beispiel dafür liefert HINZE selbst: "s. _orteien tag".⁹⁾

Um die Frage nach dem Wann und Wo des Aufkommens d-loser Namensformen beantworten zu können, müßte man die gesamte Geschichte der Dorotheenverehrung im deutschen Sprachgebiet aufrollen. Dazu halte ich mich jedoch nicht für kompetent. Als Anreiz zu weiterer Forschung möchte ich jedoch einige Hinweise geben.

Die Hl. Dorothea, Jungfrau und Märtyrerin in Kappadokien, starb um

305.¹⁰⁾ "Von Cäsarea in Kappadokien aus verbreitete sich ihr Kult seit dem 7. Jh. auch im Abendland."¹¹⁾ Vom 13. Jh. an wird sie im römischen Festkalender genannt.¹²⁾ Im deutschen Sprachgebiet setzt ihre Verehrung anscheinend erst im 14. Jh. ein. Bei SOGIN¹³⁾ und bei LITGER¹⁴⁾ habe ich ihren Namen vergeblich gesucht. HARTIG¹⁵⁾ belegt Dorothea im Münsterland erst für das 15. Jh. Aus Regensburg bringt KOHLHEIM¹⁶⁾ - wenn man seine Prozentangaben in absolute Zahlen umrechnet - rund 12 Belege für die Zeit von 1300 bis 1378. JECHT¹⁷⁾ gibt 1343 als Erstbeleg für Dorothee in Görlitz an und vermerkt dazu: "später öfter". Laut REICHERT¹⁸⁾ ist Dorothea vor 1400 in Breslau "ausserordentlich häufig"; dies ist auch die einzige Erwähnung des Namens in A. BACHs Zusammenstellung der beliebtesten Vornamen älterer Zeit in Deutschland.¹⁹⁾ In die Zeit vor 1400, nämlich in das Jahr 1347, fällt schließlich auch die Geburt der DOROTHEA von (Groß-)Montau (nördlich von Graudenz), die später zur Patronin (Alt)preußens und besonders des Deutschen Ordens wurde.²⁰⁾

So lückenhaft diese Übersicht auch noch ist, kann ich mich doch des Eindrucks nicht erwehren, als breite sich die Dorotheenverehrung und damit auch der RN im Osten früher und stärker aus als im Westen. Diese Tendenz wird dann vermutlich nach 1400 durch das Vorbild der DOROTHEA von Montau noch verstärkt. Doch selbst innerhalb des Wirkungsbereichs des Deutschen Ordens scheint Dorothea auf die östlichen Gebiete beschränkt zu sein; denn bei JOST²¹⁾ beispielsweise fehlt der Name völlig. Andererseits nimmt Dorothea in Nürnberg, wo der Orden immerhin eine Komturei hatte, in den Ehebüchern von 1524 bis 1542/43 mit 228 Nennungen den 10. Platz unter den Frauennamen ein.²²⁾

Mit dem Aufkommen und der Verbreitung des Namens Dorothea verknüpft sind Aufkommen und Verbreitung der d-losen Formen. In meinem Aufsatz über Urte²³⁾ hatte ich mich auf eine Angabe in E. WASSERZIEHERs Vornamenbuch bezogen, wonach Orthia und Ortheya "alte hess[ische] K[urz]-f[ormen]" von Dorothea seien.²⁴⁾ Seitdem habe ich mich bemüht, eine Bestätigung dieser Behauptung zu erlangen, doch bis heute konnte ich keinen frühen hessischen Originalbeleg ausfindig machen. P. MELCHERS, den Bearbeiter des WASSERZIEHERschen Vornamenbuches, können wir leider nicht mehr fragen; er ist vor wenigen Jahren gestorben, und nach brieflicher Auskunft seiner Witwe befinden sich im Nachlaß keine Unterlagen zu den genannten Namensformen. Herrn J. DINGELDEIN (Marburg/Lahn) verdanke ich die Mitteilung eines Originaleintrags zum "Hessen-Nassauischen

Wörterbuch": "Orthia, nicht mehr gebräuchl. weibl. Vorname, erwähnt in Gemeinderechnungen aus dem 17. Jahrh. / Abterode Kr. Eschw[ege]." Außerdem führt W. SCHOOF²⁵⁾ in einem Aufsatz über Schwälmer VNN Oodai als mundartliche Form für Dorothea an; doch das gilt für die Zeit um 1900.

Früher und zahlreicher sind dentallose Kurzformen des Namens aus östlicheren Gebieten bezeugt. Im Folgenden gebe ich eine Aufstellung aller mir aus der Zeit vor 1700 bekanntgewordenen Belege in chronologischer Folge. Ich gehe dabei von der Hypothese aus, daß es sich in allen Fällen um Varianten von Dorothea handelt, auch wenn keine Namensgleichungen vorhanden sind, wie sie I. NEUMANN als überzeugende Beweise der etymologischen Identität vorgelegt hat.²⁶⁾

- (1360 Ostpreußen: ON Hurtillauke = Hortlauken, zu Urte?) GERULLIS²⁷⁾
1389 Görlitz: Orte
1394 Görlitz: Orite JECHT²⁸⁾
1392 Görlitz: Orthei(e)
1406
1408 omd. (Posen): Orothey
1421 dto.: Orethey, Orethtey HINZE²⁹⁾
1433 dto.: Orthey = Dorothee
1470 (Alt)preußen: Orttey
1477 Oschatz: Orthey Mißners = Dorothea M.
Orthey Heynrichs = Dorothea H. NEUMANN³⁰⁾
1477/78 dto.: Orthey die Valten Gotczschynne
1486 dto.: Orthey Meißners (= 1477)
1490 (Alt)preußen: s. Orteien tag HINZE³¹⁾
1493 Ostpreußen: Orthei ("146. Urkunde aus dem Kasten Nr. XXVII des Königsberger Stadtarchivs") GERULLIS³²⁾
1528 Wittenberg: Orthe = Dorothea CLEMEN³³⁾
1545 Mühlhausen/Thür.: zweimal Orthia ROSENKRANZ³⁴⁾
vor 1546 Kauscha Kr. Freital: Orta AL³⁵⁾
nach 1551 Mühlhausen/Thür.: zweimal Orteye JORDAN³⁶⁾
viermal Orthia
1589 Braunschweig: Orthie SCHÜTTE³⁷⁾
1671: "Lat. Saxon. Misn.
[...] [...] [...]
Vrtia. Tia. Vrte." OTTIUS³⁸⁾
1676 Schmale b. Bautzen: Urtha AL³⁹⁾
1436 Bautzen: Urthey, wohl oso. Ortej⁴⁰⁾

Auch hier überwiegen ganz eindeutig die Belege aus dem Ostmittel-

deutschen. In anderer deutscher Rufnamenliteratur zum gleichen Zeitraum sind mir bislang keine d-losen Varianten von Dorothea begegnet. Deren Ursprung im ostmitteldeutschen Sprachgebiet scheint mir damit einigermaßen gesichert zu sein.

Anmerkungen:

- 1) K. HENGST, Zum Vornamen "Urte" aus slawistischer Sicht, in: NI 40 (1981) 12-15; F. HINZE, Noch einmal zum deutschen KN Urte 'Dörte', in: NI 31 (1983) 12-15.
- 2) W. SEIBICKE, Der Vorname "Urte", in: Muttersprache (Wiesbaden) 91 (1981) 64-65.
- 3) F. HINZE, Anm. 1, 14.
- 4) E. NIED, Heiligenverehrung und Namengebung. Freiburg i.Br. 1924, 93.
- 5) Ebd., 71.
- 6) O. SCHÜTTE, Braunschweiger Personennamen aus Urkunden des 14. bis 17. Jhs. Jahresbericht d. Hzgl. Neuen Gymnasiums. Braunschweig 1901, Progr. Nr. 754, 8.
- 7) E. NIED, Anm. 4, 69.
- 8) Ebd., 30.
- 9) F. HINZE, Anm. 1, 13.
- 10) Vgl. z.B. O. WIMMER/H. MELZER, Lexikon der Namen und Heiligen. Innsbruck, Wien, München ⁴1982, 221; Die Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG). Bd. 2. Tübingen ³1958, 250.
- 11) E. NIED, Anm. 4, 82.
- 12) BROCKHAUS-Enzyklopädie. Bd. 5. Wiesbaden 1968, 50.
- 13) A. SOCIN, Mittelhochdeutsches Namenbuch nach oberrheinischen Quellen des 12. und 13. Jhs. Basel 1903.
- 14) K. LITZGER, Studien zum Auftreten der Heiligennamen im Rheinland. München 1975 = Münstersche Mittelalter-Schriften, Bd. 20.
- 15) J. HARTIG, Die münsterländischen Rufnamen im späten Mittelalter. Köln, Graz 1967 = Niederdeutsche Studien, Bd. 14.
- 16) V. KOHLHEIM, Regensburger Rufnamen des 13. und 14. Jhs. (= Zeitschrift f. Dialektologie und Linguistik, Beih., N.F., Nr. 19), 400.
- 17) R. JECHT, Beiträge zur Görlitzer Namenskunde. I. Teil, in: Neues Lausitzisches Magazin 62 (1886) 1-49; hier: 7.
- 18) H. REICHERT, Die deutschen Familiennamen nach Breslauer Quellen des 13. und 14. Jhs. Breslau 1908 (= Wort und Brauch, 1. Heft), 34, Anm. zu Nr. 33.
- 19) A. BACH, Deutsche Namenkunde I. Bd. 2. Heidelberg ³1978, § 301.
- 20) O. WIMMER/H. MELZER, Anm. 10, 221.
- 21) W. JOST, Der Deutsche Orden im Rhein-Main-Gau. Ein Quellenbuch für Namenforschung. Gießen 1941 = Gießener Beiträge zur deutschen Philologie, Bd. 80. Der Name fehlt auch bei J. PREY, Heiligenverehrung und Familiennamen in Rheinessen. Gießen 1938 = Gießener Beiträge zur dt. Philologie, Bd. 61.
- 22) O. PUCHNER, Die Namenwelt der ältesten Ehebücher von St. Sebald und St. Lorenz, in: H. BURGER, Das älteste Ehebuch der Pfarrei St. Lorenz in Nürnberg. Nürnberg 1951, 225-252, hier: 230.
- 23) W. SEIBICKE, Anm. 2, 64.
- 24) E. WASSERZIEHER, Hans und Grete. 18. Aufl., bearb. von P. MELCHERS, Bonn 1972, 128.
- 25) W. SCHOOF, Schwälmer Vornamen, in: Zeitschrift f. dt. Mundarten 6 (1911) 337-343, hier: 338.
- 26) Zit. bei K. HENGST, Anm. 1, 15; Anm. 21.
- 27) G. GERULLIS, Die altpreussischen Ortsnamen. Berlin u. Leipzig 1922, 48.

- 28) R. JECHT, Anm. 17, 8.
- 29) F. HINZE, Anm. 1, 13 u. Anm. 11.
- 30) I. NEUMANN nach K. HENGST, Anm. 1, 15; Anm. 21.
- 31) F. HINZE, Anm. 1, 13.
- 32) G. GERULLIS, Anm. 26, 48.
- 33) O. CLEMEN, Familienbriefe Wittenberg-Zwickau 1528-1536, in: Alt-Zwickau, Neue Folge der Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins, 1925, Nr. 1, 1.
- 34) H. ROSENKRANZ, Zur Geschichte der Rufnamen im Vogtland von 1200 bis 1600, in: Wiss. Zeitschr. d. Karl-Marx-Univ. Leipzig, Gesellschafts- u. sprachwiss. Reihe 14 (1965) 131-141 (= Leipziger Abhandlungen zur Namenforschung u. Siedlungsgeschichte III), hier: 141; Orthia ist hier als deutschstämmiger RN behandelt, vgl. 137: "Orthia (wohl aus Ortrun oder Ortrud)".
- 35) Ahnenliste (AL) 9607/I, Bl. 19 der Zentralstelle für Genealogie in der DDR, Leipzig (Einsender: R. WÄLZIG, D-3300 Braunschweig, Rati- borstr. 27).
- 36) R. JORDAN, Zur Geschichte der Vornamen, in: Mühlhäuser Geschichts- blätter V (1904/05) 47-49; hier: 49.
- 37) O. SCHÜTTE, Anm. 6, 7; er stellt den Namen zum deutschen Stamm Ort.
- 38) J.H. OTTIUS (OTTE), ONOMATO O IA seu de nominibus hominum propriis. Tiguri (Zürich) 1671, § 27 (ohne Seitenzählung). Der Verf. spricht an dieser Stelle über die Bildung von Kurzformen zu Personennamen. - Zu dem Buch vgl. W. SEIBICKE, Lexikographie deutscher Personen- namen, in: Germanist. Linguistik (Hildesheim, Zürich, New York), H. 1-4/82 (1983 = Studien zur nhd. Lexikographie, hrsg. von H.E. WIEGAND, Bd. III), 275-306, hier: 284; zum Autor: CHR.G. JÖCHER, Allgemeines Gelehrten-Lexikon. 3. Teil. Leipzig 1751 (Nachdruck Hildesheim 1961), Sp. 1141f.
- 39) AL 9607/III, Bl. 225 (vgl. Anm. 35).
- 40) W. WENZEL, Studien zur sorbischen Anthroponymie. Teil II. Histo- risch-etymologisches Wörterbuch sorbischer Personennamen. Diss. B (Masch.). Leipzig 1978, 183.

Doris Schönefeld

Die Eigennamen in der Struktur von englisch-, russisch-
und deutschsprachigen Termini der Phytopathologie

Die Terminologie der Landwirtschaftswissenschaft als sehr komplexem Bereich der Wissenschaften ist bisher kaum in ihrer Vollständigkeit untersucht worden. Das im gegenwärtigen Zeitraum bedeutende Teilgebiet der Phytopathologie - der Wissenschaft von den Pflanzenkrankheiten und ihrer Bekämpfung - war mit seiner Terminologie Grundlage einer Untersuchung zum Aufbau phytopathologischer Termini, zu ihren formalen und semantischen Strukturen im Sprachvergleich Englisch - Russisch - Deutsch.¹⁾

Daß die Eigennamen, die generell als Bestandteil von Fachwortschätzen anerkannt sind, in der genannten Arbeit keine besondere Erwähnung bzw. Kommentierung erfuhren, liegt an ihrer Vorkommenshäufigkeit, die